

Fußballmatch mit einem Todesopfer

Der Stürmer mit dem Messer.
Am 20. Mai gab es auf dem W. A. F. Platz in der Grabbergergasse auf der Landstraße ein stürmisches Treffen zwischen den Fußballvereinen Gaswerk XI und Mautner-Markhof XI. Das Spiel artete in eine wilde Rauferei aus, es mußte abgebrochen werden. Beim nochmaligen Treffen der Gegner nach dem Spiel blieb einer, der Verteidiger der Gaswerk-Mannschaft, Johann Spinner, mit einer tödlichen Wunde im Bauch am Boden liegen.

Zwischen dem Stürmer von Mautner-Markhof, dem Hilfsarbeiter Michael Preisinger und dem gegnerischen Verteidiger Spinner war ein Streit beim Spiel ausgebrochen.

Andere Spieler mengten sich in die aufgeregte Auseinandersetzung ein, auch das Publikum beteiligte sich, je nach der Parteilichkeit auf der einen oder auf der anderen Seite, an dem Streit, das Spiel war aus. Besonders ein Gaswerk-Enthusiast, der Gerüster Franz Ecker, tat sich da sehr aufgeregt.

Als Preisinger von den Gegnern zu Boden geworfen wurde, gab Ecker ihm noch einen Fußtritt und rief: „Wart' nur, bis wir draußen sind, wir werden dich kalt machen!“

Der Mautner-Stürmer Preisinger traute sich infolge dieser und ähnlichen Drohungen nach dem Spiele nicht fortzugehen; er blieb mit seinem alten Vater und einigen Freunden auf dem Spielplatz. Als er aber sah, daß die Gegner, die Gaswerk-Spieler und deren Anhang, sich in die Kantine begeben, bekam er Mut und begab sich auf den Heimweg. Die Gaswerker bemerkten ihn aber, sie setzten, etwa ein Dutzend Spieler und Freunde, Preisinger nach.

Der alte Preisinger will in der Hand der an der Spitze stürmenden beiden Gaswerker offene Messer gesehen haben.

Er rief ihnen zu: „Ihr werdet doch nicht raufen!“ Ecker erwiderte: „Halt die Goschen, Alter, dir tun wir nichts, aber der Schropp muß heute noch hin werden!“ Angsterfüllt rief der Alte seinem Sohne zu: „Michel, renn, sonst erstechen sie dich!“

Aber es war schon zu spät, die Gaswerker hatten den Mautner-Stürmer schon eingeholt.

Spinner versetzte einem der Freunde Preisingers einen Faustschlag ins Gesicht. Wieder kam es zu einer Balgerei, Preisinger wollte flüchten, wurde aber von Spinner eingeholt. Spinner stürzte sich wütend auf ihn.

Preisinger zog schnell sein Messer und stach Spinner in den Bauch. Spinner stürzte zu Boden und starb bald darauf.

Preisinger und Ecker haben sich heute vor dem Schöffengericht (Vorsitz: OLG. Dr. Fryda) zu verantworten. Preisinger wegen fahrlässiger Tötung, Ecker wegen gefährlicher Drohung. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Furler, als Verteidiger fungiert Dr. Flandrak.

Preisinger verantwortet sich mit Notwehr.

Die Staatsanwaltschaft billigt ihm Notwehr zu, meint aber, daß es nicht notwendig gewesen sei, den Gegner mit dem Messer in den Bauch zu stechen, es hätte wohl genügt, ihn ohne Waffe abzuwehren oder, wenn schon mit dem Messer, so doch nur mit einem Stich in den Arm oder das Bein, nicht aber in den Bauch. Die Überschreitung der Grenze der berechtigten Notwehr hat Preisinger zu verantworten. Ecker stellt die drohenden Äußerungen in Abrede, diese werden aber von mehreren Zeugen bestätigt.

Das Organ der kommunistischen Jugend vor den Geschworenen

Die Serie der Schwurgerichtsprozesse wegen Aufwiegelung und anderer politischer Delikte wird heute mit dem Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der „Proletarier-Jugend“, den Wächezuschneidergehilfen Karl Delius, abgeschlossen. Im Organ der kommunistischen Jugend waren Artikel erschienen, in denen zum Aufmarsch am 1. Mai, allen Feinden zum Trotz, aufgefordert wurde, desgleichen zur Vereinigung der kommunistischen und sozialdemokratischen Jugendgruppen.

Delius ist zwar nicht Verfasser der inkriminierten Artikel, doch hat er die Verantwortung für ihren Inhalt übernommen. Den Vorsitz in der Verhandlung führt OLG. Dr. Mihatsch.

Die Austria ist wieder da

Stürmischer Empfang auf dem Bahnhof

Heute früh ist die Mannschaft der Austria wieder in Wien eingetroffen. Schon lange vor der fahrplanmäßig festgesetzten Ankunftszeit des Zuges aus Turin waren viele Hunderte am Bahnhof erschienen, um den Heimkehrern auf diese Weise den Dank für die gute Vertretung im Mitteleuropa-Cup abzustatten.

Ein starkes Wachaufgebot mußte die vor dem Portal angesammelte Menge immer wieder zurückdrängen, es gab einen förmlichen Sturm auf die Ausgangstore und die Aufsichtsorgane hatten alle Hände voll zu tun, die Begeisterung der Menge in den richtigen Bahnen zu halten.

Um 8 Uhr rollte der Zug unter begeisterten Rufen der Menge in die Bahnhofshalle ein

und an den Fenstern des Schlafwagens erschienen die lachenden Gesichter der Spieler und Funktionäre. Sie haben die Reise gut überstanden und sind vollkommen frisch in Wien eingetroffen. Die Menge konnte kaum

davon zurückgehalten werden, den Zug zu stürmen.

Eine separate Ehrung wurde dem Helden von Turin, Walter Nausch, zuteil. Ein riesiger Lorbeerkranz wurde ihm überreicht, der mit zwei großen Schleifen in den Farben der Austria versehen war.

Die Märodenliste ist nicht so arg, wie man ursprünglich angenommen hat. Sindelar hat sich von der ihm zugefügten Verletzung in Turin fast vollkommen erholt, Stroh, Mock und Viertel werden auf einige Tage in ärztliche Behandlung müssen.

Nun folgt ein vierzehntägiger Urlaub und die Spieler können sich von den Strapazen wieder ein wenig erholen. Die Klubleitung hat die Absicht, eine gemeinsame Urlaubsreise zu veranstalten.

Das erste Spiel des Finales, das Austria und Ambrosiana zu bestreiten haben, soll Ende August in Mailand ausgetragen werden. Das Retourspiel findet acht Tage später in Wien statt.

Ein Defraudant kämpft um seine Unschuld

An dem Liebesverhältnis zweier Angestellter geht ein Großkaufmann zugrunde

Stephan Demeter, Generalvertreter großer englischer Textilfirmen in Wien, erstattete gegen seinen Subvertreter in Ungarn, Richard Kohn in Budapest, die Anzeige, daß er trotz Inkassoverbot größere Beträge, etwa 185 Pfund Sterling, einkasstiert und für sich behalten habe. Kohn wurde in Budapest verhaftet und

vom Strafbezirksgericht zu drei Monaten Kerker verurteilt.

Die Kurie hob aber das Urteil aus formalen Gründen auf und zugleich wurde Kohn auf freien Fuß gesetzt. Er floh nach Wien und begann hier eine „Aktion“ um seine Unschuld zu erweisen. Diese Aktion trug ihm noch weitere Anklagen wegen Verbrechen der Erpressung und der Verleumdung ein. Heute hat er sich vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Hofrates Dr. Karnert zu verantworten. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Stiech.

Da Kohn österreichischer Staatsbürger ist, wurde die Budapestersache von der Wiener Staatsanwaltschaft aufgegriffen und gegen Kohn die Anklage vor dem Wiener Landesgericht erhoben. Im Zuge des Wiener Strafverfahrens forderte nun Kohn von seinem Chef Demeter, er möge ihm eine schriftliche Erklärung geben, wonach er, Kohn, berechtigt gewesen sei, die angeblich unterschlagenen Beträge einzukassieren und für sich zu verwenden. Da sich Demeter hiezu nicht bewegen ließ, drohte ihm Kohn, er werde alles unternehmen, um ihm zu schaden. Tatsächlich begann er eine Kampagne gegen Demeter. Er führte mit Armenrecht eine Reihe von Zivilprozessen, die er zwar verlor, die aber Demeter äußerst unangenehm waren, weil er Prozeßkosten hatte.

Man weiß, daß das Armenrecht oft ein Mittel zu erpresserischem Druck ist...

Als auch dies nichts nützte, brachte Kohn sogar die Verleumdungsanzeige gegen Demeter ein und behauptete, Demeter habe ihn in der Veruntreuungssache fälschlich beschuldigt.

Das Ärgste kam aber erst dann. Kohn erfuhr von einer Affäre, die sich unter dem Personal Demeters abgespielt hatte, und nutzte seine Kenntnis aus. Olga Lugert war Kontoristin bei Demeter und

hatte im Laufe der Jahre nicht weniger als 30.000 Schilling defraudiert.

Die unterschlagenen Gelder gab sie zum größten Teil ihrem Liebhaber, dem gleichfalls bei Demeter angestellten Kontoristen Wladimir Knezevic-Tschida. Durch diese Unterschlagungen geriet die Firma Demeter in eine arge finanzielle Bedrängnis und diesen Umstand wollte nun Kohn ausnützen. Er trat mit Demeters englischen Firmen in Verbindung und

beschuldigte Demeter der Veruntreuung von Eingängen;

er versprach den englischen Firmen, ihnen zu ihrem Gelde zu verhelfen. Mit den Antwortschreiben der englischen Firmen ging dann Kohn zur Staatsanwaltschaft und verstand es, den Verdacht zu erwecken, daß sich Demeter tatsächlich etwas habe zuschulden kommen lassen, obzwar er wußte, daß die Lugert die Defraudantin war. Tatsächlich wurden gegen Demeter Erhebungen eingeleitet, die schließlich seine Unschuld erweisen.

Dieser zähe Kampf um seine „Unschuld“ nützte Kohn nichts; er hat sich heute wegen der Budapesters Veruntreuung wie auch wegen der späteren Umtriebe gegen Demeter zu verantworten. Er sagt, daß er das alles in gutem Glauben unternommen habe.

Wer hat wen überfallen?

Sechs Wochen schweren Kerkers für einen Nationalsozialisten

W. Neustadt, 18. Juli (G. P. D.) Ein mysteriöser politischer Überfall, der sich Anfangs Mai in Seebenstein ereignet hat, hatte nun vor einem Schöffensatz des Kreisgerichtes W. Neustadt (Vorsitz Landesgerichtsrat Dr. Ziesel) ein Nachspiel.

Die Nationalsozialisten von Seebenstein pflegten an jedem Mittwoch in ihrem Parteilokal zu Tarockabenden zusammenzukommen.

Als der Nationalsozialist Richard Schubert nach einem solchen Tarockabend mit Fräulein Elsa Herzog gegen 1/2 12 Uhr nachts nach Hause ging, wurde er in einer dunklen Allee plötzlich überfallen.

Hilferufe gelten durch die Nacht, allerorts tauchten Gestalten auf, aus dem nahegelegenen Parteilokal der Nationalsozialisten eilten die Gesinnungsgenossen Schuberts zu Hilfe. Beim Licht von Taschenlampen er-

kannte man in einem Manne, den ein Nationalsozialist testhielt, den Johann Metznerbauer, Obmann der Ortsgruppe der sozialdemokratischen Arbeiterjugend von Seebenstein. Die Gendarmerie wurde verständigt und die Nationalsozialisten übergeben Metznerbauer den Gendarmen.

So stellt sich der Vorfalle nach Aussage der Nationalsozialisten dar.

Metznerbauer aber bezeichnete diese Angaben als erlogen und behauptete, daß nicht er den Nationalsozialisten Schubert, sondern daß mehrere Nationalsozialisten ihn überfallen hätten, als er friedlich seines Weges ging.

Er wehrte sich auch buchstäblich mit Händen und Füßen gegen seine Arrestierung, so daß die Feuerwehr gerufen werden mußte, um ihn in den Arrest zu bringen. Die Gendarmeriebeamten beschimpfte er mit den Ausdrücken „Gäuner und Fallotten“ und selbst im Arrest noch exzedierte er und be-

schimpfte den Gefängniswärter als „Einhwehrausbub“.

Bis zur Verhandlung vor den Wiener-Neustädter Schöffen blieb Metznerbauer bei seiner Darstellung. Er behauptete sogar, daß der Bürgermeister von Seebenstein, Riegl, die Nationalsozialisten noch aufgehetzt habe, ihn zu prügeln. Den Exzeß im Arrest und gegen die ihn arretrierenden Gendarmeriebeamten gab Metznerbauer zu und erklärte, daß er wegen der völlig ungeredeten Festnahme in begreifliche Erregung gekommen sei.

Die Angaben Johann Metznerbauers erschienen der Behörde aber als unglaubwürdig und

so wurde gegen ihn die Anklage wegen öffentlichen Gewalttätigkeit, Amtsehrebeleidigung und leichter Körperverletzung erhoben.

Die Anklage wegen leichter Körperverletzung bezog sich darauf, daß Metznerbauer den Nationalsozialisten Schubert verletzt hatte. Die Zeugen aus dem nationalsozialistischen Lager gaben an, daß unbedingt ein Überfall Metznerbauers vorgelegen war. Ja, es habe sogar den Eindruck gemacht, als ob Metznerbauer diesen Überfall planmäßig vorbereitet hatte. Er wußte von den Tarockabenden und wußte auch genau, daß Schubert in der Nacht stets allein nach Hause zu gehen pflegte.

Der Schöffensatz nahm die Schuld des Angeklagten als erwiesen an und verurteilte ihn zu sechs Wochen schweren Kerkers, verschärft durch zwei harte Lager.

Eingeborene überfallen einen Militär-geldtransport

20 Tote

Paris, 18. Juli. (Wolf.)

Der Panzerwagen eines mit Gehaltsauszahlungen betrauten Militärzahlmeisters, der 500.000 Francs mit sich führte, wurde, wie „Petit Journal“ aus Casablanca meldet, von Eingeborenen in der Gegend von Rich überfallen. Etwa 30 Eingeborene, die mit Gewehren bewaffnet waren, wollten sich des Wagens und seines Inhalts bemächtigen. Die Besatzung des Panzerautos ließ jedoch das Maschinengewehr in Tätigkeit treten und schlug die Angreifer, die 20 Tote und Verletzte zu verzeichnen hatten, in die Flucht.

Österreich-Werbung mittels Esperanto.

Mittwoch den 19. d. 22 Uhr 15 bis 22 Uhr 25, ladet der Präsident des Österr. Esperanto-Bundes, Regierungsrat Steiner, die Esperantisten Europas in Esperanto zum Besuche Österreichs ein unter der Devise „Warum sollst du nach Österreich reisen?“ (Kial vi vojaĝu al Aŭstrio?)

Mittwoch-Fahrt ins Blaue.

Bei der Mittwoch den 19. d. stattfindenden Abendfahrt ins Blaue wird ein modernes Bade-établissement besucht. Tanz im Freien und Heuriger. Gratisverlosung gespendeter Gegenstände. Abfahrt Wien-Südbahnhof 18.36 Uhr, Abfahrt Meilling 18.44 Uhr; Ankunft Wien-Südbahnhof 23.50 Uhr, Fahrpreis, einschließlich Bad und Teilnahme an allen Veranstaltungen S 1.90.

Kinoprogramme

von heute

Die Kinoprogrammtafel erscheint täglich. Annahme von Einschaltungen ausschließlich durch „Mein Film“-Verlag, Wien, IX., Canisiusgasse 8—10. Tel. R 50-5-20, Klappe 61.

Burg-Kino, Ur- und Alleinaufführung! B 20399: „Der Mannsteutel“ m. Walter Huston

Gartenbau, T.R. 21245: „Der Frechdachs“ Willy Fritsch

BUSCH Tel. R 48102: „Sirenen um Mitternacht“

Schweden-Kino Ganz Wien spricht von: A 49060: „Das Mädel von Havanna“

HAYDN Kino, VI. B 23351: „Sirenen um Mitternacht“

Stafa Tel. B 36168: „Ich bin ein entfloherer Kettensträfling“ Paul Muni

Palast VIII. A 29111: „Die singende Stadt“ Jean Kipura

Flieger-Garten-Kino, IX., Telefon: A 18152; Stan Laurel & Oliver Hardy „Die große Lachparade“

9 Uhr Vorstellung bei Schönwetter im Garten

Heimat-Kino, Renate Müller—G. Alexander A 18076: „Wiesag' ich's meinem Mann“

Kolosseum, A 12520: „Audienz in Ischl“ Szalkal Niese

Wotivpark IX. A 18396: „Sirenen um Mitternacht“